

MABLOS!



PREDIGT AM SONNTAG LAETARE JOHANNES 6, 47-51

*47 **Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer glaubt, der hat das ewige Leben.***
*48 **Ich bin das Brot des Lebens.*** 49 Eure Väter haben in der Wüste das Manna gegessen und sind gestorben. 50 Dies ist das Brot, das vom Himmel kommt, damit, wer davon isst, nicht sterbe. 51 *Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel gekommen ist. Wer von diesem Brot isst, der wird leben in Ewigkeit. Und das Brot, das ich geben werde, ist mein Fleisch – für das Leben der Welt.*

Die Schublade geht nicht mehr zu. Der Kleiderschrank quillt über. Der Keller ist bis zur Decke mit Gerümpel vollgepackt.... Um nicht einmal von dem Kühlschrank zu sprechen. Wir haben zu viele Sachen! Diese Maßlosigkeit überfordert uns Menschen in fast allen Bereichen des Lebens. Das ist etwas sehr Gefährliches! Denn wir verlieren uns nach und nach in dem Gerümpel des überfüllten Lebens. Zu viel Informationen, die sekundenschnell übers Hände flattern, verhindern, dass ich Tatsachen wirklich verarbeiten kann. Ich verstumpfe und kann weder Schönheit bestaunen noch mich vor Bosheit erschrecken. Das alles sind Symptome von einer verdorbenen Verdauung.... Genauer genommen. Wir haben uns so sehr mit dem, was nicht wirklich sättigt, vollgefressen, dass wir den wahren Hunger nicht mehr spüren. Man sucht sehr wohl. Aber man sucht nach den falschen Nahrungsmitteln, die nicht wirklich helfen können. Gott wird ausgeklammert und man sucht Geltung, Ruhm, Macht, Genuss. Das sind die Devisen mit denen gehandelt wird. Früher oder später muss man aber erkennen, dass diese Dinge falsche Götter sind, die von Menschenhand gemacht sind. Sie machen uns deshalb nicht wirklich satt.

Jesus sagt uns im Johannesevangelium, was wir wirklich für das Leben brauchen. Dabei meint Jesus weder nur das leibliche Essen, noch meint er nur das seelische Essen. Jesus will uns nach Leib und Seele ernähren. Und sagt uns heute dazu: **Ich bin das Brot des Lebens.** „ .

Jesus sagte diese Worte damals zu den Menschen, die gerade erleben durften, dass Jesus wirklich 5000 Menschen mit 5 Laib Brot und zwei Fischen speiste. Nach diesem Wunder wollten diese Menschen eine Art Schlaraffenland hier auf Erden mit Jesus erleben. Mit diesem Jesus, so dachten sie, bräuchten wir uns gar nicht mehr um die Sorge des Brotes

zu kümmern. Der Jesus würde einfach jedes Mal Brot vom Himmel regnen lassen. Da wäre dann alle Not am Ende. Ganz falsch lagen die ja auch nicht. Denn Jesus kann erstens Brot herzaubern. Zweitens kümmert er sich ja auch um die irdischen Sorgen, die wir Menschen haben. Sonst hätte er uns ja auch nicht das Gebet „Gib uns unser täglich Brot“ gelehrt. Die Frage nach dem Brot damals war also nicht ganz falsch. Und noch etwas anderes spielte bei den damaligen Fragern eine wichtige Rolle. Als Jesus so anschaulich Brot vermehren konnte, ging es den Israeliten nicht nur um ihre Bäuche und dass sie satt werden konnten. Sie erkannten in Jesus einen, der genau wie Moses war. Zu Mose Zeiten ließ Gott ja Manna vom Himmel fallen, womit die Israeliten sich in der Wüstenzeit ernähren konnten. Nun dachten sie, Jesus wäre wieder ein zweiter Mose. Einer, der das ganze Volk wieder einmal zu einer glorreichen Zeit führen würde. Sie wollten ein Schlaraffenland und ein starkes Israel hier auf Erden herstellen. Interessant, die damaligen Menschen wussten schon, wen sie fragen sollten, wenn es um seelisches Essen geht, sie wussten aber nicht, was gut für sie sein würde. Diese Eigenschaft haben nicht nur die Menschen damals. Auch wir wissen es nicht. Wenn es um die seelische Nahrung geht, sind wir in unserem Wissen begrenzt und verstehen nicht, was wir brauchen. Deshalb können und sollen wir uns da nicht auf unseren Verstand verlassen. Dieser Verstand kann und soll entscheiden, wenn es um den Einkauf bei Lidl und Aldi geht, aber ist einfach geistlich unterbelichtet, wenn es um seelische Nahrung geht. Ja, nicht nur geistlich unterbelichtet. Er ist sogar falsch belichtet und stellt das Ganze auch noch auf den Kopf. Und so ist einfach alles verkehrt. Jesus will uns aber helfen und will uns trotzdem zur guten geistlichen Nahrung bringen.

Wie sieht denn diese geistliche Nahrung von Jesus aus und wie kann man sie beschreiben? Jesus hat einmal, als er vom Satan versucht wurde, gesagt: „Der Mensch lebe nicht vom Brot allein, sondern von einem jeglichen Wort, das aus Gottes Mund kommt“ Nun, die Bibel kann man nicht essen. Deshalb ist wohl gemeint, dass wir uns ständig mit der Bibel befassen. Dass wir also aus ihr lesen. Deshalb besuchen wir Gottesdienste wohlmöglich auch noch Bibelstunden. Da hören die meisten von uns ja viele Predigten in einem Leben. Manche sind saftiger als Andere. Manchmal war die Predigt gut, manchmal nicht gut. Manchmal streiten wir mit dem Pfarrer, weil wir nicht mit dem, was er gesagt hat, übereinstimmen. Das alles tun wir auch in der Bibelstunde. Und irgendwie bekommen wir Menschen dadurch geistliche seelische Nahrung. Ich habe aber etwas Merkwürdiges an dieser Stelle gemerkt. Die Menschen, die geistliche Nahrung bekommen, können solche Nahrung nicht wirklich beschreiben. Und diejenigen, die geistlich leer ausgehen, haben sich so sehr an ihrer geistlichen Leere gewöhnt, dass sie es gar nicht mehr wissen, dass sie hungrig sind. Manchmal jedoch wird die Leere so akut, dass sie nicht mehr übersehen werden kann. Dann kommen solche Menschen auch schon mal zu uns und werden genau solcher Frager, wie die Israeliten damals Jesus gefragt haben. Gib uns seelisches Essen! Aber für diejenigen, die hier Sonntag für Sonntag die seelische Nahrung empfangen wird es schwer, solche Notleidenden Hungernden einzuladen. Sie können nicht richtig auf die Außenstehenden eingehen, weil sie das nicht beschreiben können. Bei dem leiblichen Essen gehe ich in die Einkaufszentren und kaufe nach Geschmack und nach Kriterien, die ich mir auferlege, wie Kalorien, Fettwerte und Vitamine, was ich halt brauche. Wenn es um die seelische Nahrung aber geht, weiß nur Gott, was wir wirklich brauchen und was gut für uns ist. Dann müssen wir von vornherein wissen, dass so manches deshalb nicht über die Zensur unseres Verstands gehen kann. Die Seele ist ja so viel, viel mehr als nur der Verstand! Deshalb muss Gott entscheiden und nicht unser Verstand! Gott allein ist Gastgeber und darf entscheiden, was ich für die Seele brauche. Im Psalm 23 sagt uns die Heilige Schrift: „Du deckst vor mir einen Tisch im Angesicht meine Feinde“ Gott tut das. Nicht wir selber! Wenn einer mich fragt, was ich beim Abendmahl fühle, kann ich es nicht überzeugend beschreiben. Ich kann immer nur auf Gott hinweisen. An dieser Stelle weiß er allein, was Er mir gibt. Wenn Gottesgabe über meinen Verstand oder meine Gefühle gehen müsste, wäre es nicht mehr Gottesgabe, sondern ein gefährlicher Betrug.

Im Neuen Testament wird dann noch deutlicher erklärt, was Gott uns für Essen gegeben hat und heute noch gibt. Da steht nämlich immer wieder und ganz betont, dass Jesus

Christus eigentlich unser Essen ist. Jesus Christus ist das lebendige Wort Gottes, woraus wir Tag für Tag leben können. Im Johannes Evangelium besonders, beschreibt Jesus das und er tauscht dabei Gottes Wort und seine eigene Person immer wieder aus. Sodass Jesus und Gottes Wort ein und dasselbe sein können. JESUS SELBER IST DIE SPEISE, die wir brauchen als geistliche Nahrung. Jesus spricht also nicht von einer Nahrung, die den Verstand vollstopft und man deshalb geistlich ernährt ist, sondern, dass wir durch Jesus selber ernährt werden. Durch seine Person. Da hat Jesus den damaligen Fragern auch noch eine weitere große Herausforderung auf den Tisch gelegt. Wer nicht, von meinem Fleisch isst und trinket von meinem Blut trinkt, der wird nicht das Leben in sich haben. Zugegeben, das klingt nun doch etwas widerlich. Wie Kannibalismus. Für die damaligen Juden, die gegen Leichen und sowieso gegen Blut waren, war das sehr hart zu verstehen. Aber auch wir finden das hart. Viele Menschen waren deshalb in Versuchung das ganze mit Weiß zu übertünchen und zu verändern. Das Ganze sei ja irgendwie nur symbolisch gemeint, sagen sie dann und wenn Jesus so redet meint er ja eigentlich etwas ganz anderes. Diese Menschen haben dann gesagt, dass wir Menschen beispielsweise hier auf Erden Brot und Wein essen. Das soll uns erinnern an den Jesus, der im Himmel ist. Aber, wenn wir nur ein Bild von Christus haben und ihn nicht selber haben, sind wir wirklich noch hungrig und gar nicht ernährt. Wenn wir nur eine Erinnerung an Christus haben und ihn nicht selber haben, dann sind wir doch wirklich arm dran und haben nicht wirkliche Speise, sondern nur eine Menükarte, wo die Bilder der Speise sind, ohne die Speise selber essen zu dürfen. Wir wären so wie die Menschen, die durchs Fenster schauen können und die herrlichsten Speisen dort sehen könnten, ohne selbst essen zu dürfen.

Liebe Gemeinde, wir können und sollen uns nicht mit solchen Speisen zufriedengeben, die nur den Verstand teilweise sättigen. Stattdessen können und sollen wir den ganzen Christus wirklich essen und in ihm wohnen und er in uns.

Für unseren Verstand klingt das wie Unsinn, dass wir hier Sonntag für Sonntag Brot und Wein essen und damit Christus empfangen und wie ich schon sagte, diejenigen, die es tun, können die geistliche Nahrung nicht beschreiben und die die es nicht tun, wissen nicht von der geistlichen Leere, die sie haben, wenn sie nicht zum Abendmahl kommen. Vielleicht sagen einige sogar, es ist doch viel besser eine gute saftige Predigt zu hören als das Abendmahl zu feiern. Das Ganze können wir nicht mit Worten oder mit dem Verstand beschreiben. Wir können nur immer wieder sagen. Es geht um Jesus. Dass wir in Brot und Wein Jesus empfangen, kommt von ihm selber. Jesus hat es selbst gesagt: „Nimmt hin und esst. Das ist mein Laib. Nimmt hin und trinkt. Das ist mein Blut.“ Weil er das gesagt hat, deshalb ist er es. Es geht um Jesus, Jesus Jesus. Auch heute hier bei uns und in uns im Abendmahl.

Amen